

**Internationaler Arbeitskreis für Audiovision
in Psychiatrie und Psychotherapie (IAAPP)**

Peter Hartwich (Hrsg.)

Videotechnik in Psychiatrie und Psychotherapie

Verlag Wissenschaft & Praxis





**Internationaler Arbeitskreis für Audiovision
in Psychiatrie und Psychotherapie (IAAPP)**

Peter Hartwich (Hrsg.)

Videotechnik in Psychiatrie und Psychotherapie

Mit Beiträgen von:

U. Bay, P. Bettzieche, R. Brandecker, T. Braun
M. J. Foltys, M. Grube, P. Hartwich, V. Manz
F. Poustka, J. Ronge, D. Rühle, K. Runge, W. Trabert

Verlag Wissenschaft & Praxis

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Videotechnik in Psychiatrie und Psychotherapie / [Internationaler Arbeitskreis für Audiovision in Psychiatrie und Psychotherapie (IAAPP)].

Peter Hartwich (Hrsg.).

Mit Beiträgen von: U. Bay ... – Sternenfels ; Berlin :

Verl. Wiss. und Praxis, 1999

ISBN 3-89673-044-4

NE: Hartwich, Peter [Hrsg.]; Bay, Ursula [Mitverfasserin];
Internationaler Arbeitskreis für Audiovision in Psychiatrie
und Psychotherapie

ISBN 3-89673-044-4

© Verlag Wissenschaft & Praxis

Dr. Brauner GmbH 1999

D-75447 Sternenfels, Nußbaumweg 6

Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Wichtiger Hinweis — Produkthaftung: Der Verlag kann für Angaben über Dosierungsanweisungen und Applikationsformen keine Gewähr übernehmen. Da trotz sorgfältiger Bearbeitung menschliche Irrtümer und Druckfehler nie gänzlich auszuschließen sind, müssen alle Angaben zu Dosierungen und Applikationen vom jeweiligen Anwender im Einzelfall auf ihre Richtigkeit überprüft werden.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Printed in Germany

Vorwort

Unsere 18. IAAPP-Tagung fand am 30. und 31. Mai 1997 in Ludwigsburg statt. Die Beiträge waren vielfältig, kreativ und brachten Neues, so daß uns eine Buchpublikation lohnend scheint. Ein Kernstück der Arbeit mit audiovisuellen Mitteln in Psychiatrie und Psychotherapie ist der Einsatz von Videotechnik als therapeutisches Instrument. Dieses gelingt überzeugend durch die Methode der Videospiegelung bei der Alkoholsuchtbehandlung, durch Videofeedback als Therapiehilfe bei Zwangsstörungen und den Einsatz von Videofilmmaterial bei der Aufklärung über psychiatrische Krankheiten. Ferner kann die Videotechnik bei der Untersuchung und Behandlung autistischer Kinder in der Kinder- und Jugendpsychiatrie hilfreich eingesetzt werden, um insbesondere zur diagnostischen Evaluation durch andere Untersucher beizutragen.

Ein weiteres typisches Einsatzgebiet der Videotechnik ist die Dokumentation. Hier werden vorzugsweise neue kreative psychotherapeutische Ansätze einem kritischen Fachpublikum vorgestellt. Es handelt sich um kreative Gestaltung, Tanz und Marmorbildhauerei. Ferner wird ein eindruckvolles Lehrbeispiel einer Patientin dargestellt, die an einer anticholinergen Krise litt. Ergänzend zur Videotechnik wird der Einsatz des Computers als therapeutisches Mittel bei der Maltherapie Schizophrener weiterentwickelt hinsichtlich der wissenschaftlichen Quantifizierung von Bildausdrucksmaterial von psychiatrischen Patienten.

Peter Hartwich

Inhalt

Autoren	9
MICHAEL GRUBE „In vivo-Exposition und Videospiegelung bei Alkoholikern – eine Fallstudie“	11
MICHAEL JÜRGEN FOLTYS ♦ WERNER TRABERT Zum Einsatz von Videotechnik in Psychiatrie und Psychotherapie am Beispiel der Zwangsstörung	29
PETER HARTWICH ♦ ROLF BRANDECKER Quantifizierung bildnerischer Gestaltungselemente in der Computermaltherapie bei Schizophrenen.....	41
DOROTHEA RÜHL ♦ FRITZ POUSTKA Video-Dokumentation im Rahmen einer standardisierten Diagnostik autistischer Syndrome.....	53
JOACHIM RONGE Eine videografierte Patientin in einer anticholinergen Krise unter trizyklischer Psychopharmakotherapie.....	61
VOLKER MANZ Möglichkeiten videogestützter Psychoedukation bei der Aufklärung schizophrener Erkrankter	71
ROLF BRANDECKER ♦ PETER HARTWICH ♦ KERSTIN RUNGE Marmorbildhauerei: Kreative Therapie mit psychisch Kranken (mit Videobeispielen).....	83
URSULA BAY ♦ PETER BETTZIECHE ♦ THOMAS BRAUN „Die Reise in meine blaugrüne Welt“	97
URSULA BAY „Tanz meines eigenen Lebens“ – eine getanzte und erzählte Performance.....	109

Autoren

- BAY, URSULA Hans-Prinzhorn-Klinik – Westfälisches Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie Hemer, Frönsberger Str. 71, 58675 Hemer
- BETTZIECHE, PETER Hans-Prinzhorn-Klinik – Westfälisches Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie Hemer, Frönsberger Str. 71, 58675 Hemer
- BRANDECKER, ROLF Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr. 6-8, 65907 Frankfurt a. M.
- BRAUN, THOMAS Hans-Prinzhorn-Klinik – Westfälisches Fachkrankenhaus für Psychiatrie und Psychotherapie Hemer, Frönsberger Str. 71, 58675 Hemer
- FOLTYS, MICHAEL Dr. phil., Dipl.-Psych., Psychiatrische Universitätsklinik, Philosophenweg 3, 07740 Jena
- GRUBE, MICHAEL Dr. med., Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr. 6-8, 65907 Frankfurt a. M.
- HARTWICH, PETER Prof. Dr. med., Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Städt. Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr. 6-8, 65907 Frankfurt a. M.
- MANZ, VOLKER Dr. med., Oberarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Ludwigsburg, Posilipenstr. 4, 71640 Ludwigsburg
- POUSTKA, FRITZ Prof. Dr. med., Direktor der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M., Deutschordenstr. 50, 60590 Frankfurt a. M.
- RONGE, JOACHIM Dr. med., Chefarzt der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie am Klinikum Ludwigsburg, Posilipenstr. 4, 71640 Ludwigsburg
- RÜHL, DOROTHEA Dr. med., Dipl.-Psych., Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie des Kindes- und Jugendalters, Klinikum der J. W. Goethe-Universität Frankfurt a. M., Deutschordenstr. 50, 60590 Frankfurt a. M.

AUTOREN

RUNGE, KERSTIN

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Städt.
Kliniken Frankfurt a. M.-Höchst, Gotenstr. 6-8,
65907 Frankfurt a. M.

TRABERT, WERNER

Dr. med., Dipl.-Psych., Psychiatrische Universitäts-
klinik, Philosophenweg 3, 07740 Jena

„In vivo-Exposition und Videospiegelung bei Alkoholikern – eine Fallstudie“

In der abstinenzorientierten Behandlung von Alkoholikern hat sich folgende *Therapiekette* etabliert:

Nach der stationären Entgiftung folgt die Entwöhnungsbehandlung und dann die weitere ambulante Therapie, nach Möglichkeit mit Integration in Selbsthilfegruppen.

Was geschieht in der stationären Entgiftungsphase?

Neben dem Versuch, ein psychodynamisch orientiertes Verständnis der Suchtentwicklung sowie der Rückfälle zu erreichen, sind die therapeutischen Bemühungen im wesentlichen darauf ausgerichtet, den Patienten von der Noxe zu entziehen und *fernzuhalten*, in der Erwartung, daß er nach genügend langer Abstinenz und mit professionellen Hilfen in der Lage sei, das „Auf-Alkohol-verzichten-zu-können“ in die häusliche Umgebung zu übertragen (Grube 1998).

In jüngster Zeit hat sich – insbesondere in angelsächsischen Ländern – durchgesetzt, *Alkoholexpositionsversuche* in den Mittelpunkt der therapeutischen Bemühungen zu stellen, um das „Craving“ zu reduzieren (Bradizza et al. 1993, Heather et al. 1993, Monti et al. 1993, Mc Cusker und Brown 1995, Glautier und Drummond 1994, Greeley et al. 1993, Monti et al. 1993, Drummond und Glautier 1994, Glautier und Drummond 1994, Lindenmeyer et al. 1995, Lindenmeyer und Tünte 1995, Lorsch et al. 1998). Es blieben dabei allerdings folgende Faktoren unberücksichtigt:

- In vivo Exposition mit *Auslöse-* und *Trinksituationen*.
- Erfassen *verschiedener* emotionaler Qualitäten, die mit Expositionen verbunden sein können.
- Ergänzung der Exposition mittels *Videospiegelung*.

Wir haben versucht, die genannten Elemente in die stationäre Entgiftungsphase eines gut definierten *Einzelfalles* einzubeziehen und in Hinblick auf deren potentielle Wirksamkeit erste Hypothesen zu gewinnen.

Tabelle 1: Patientendaten

<p>Patientendaten: weiblich Alter: 43 J. ICD 10: F10.00, F10.24 Bruder: Alkoholiker, Suicid 94 32 Stat. Aufenthalte zur Entgiftung seit 04.90 2 Stationäre Langzeittherapien 90 u. 95 Seit 90 AA-Gruppe MALT: 40 GABS: 52</p>
--

Es handelt sich bei unserer Patientin um eine 43jährige Frau, deren Alkoholismus seit 1990 bekannt ist und zu 32 stationären Entgiftungen sowie zwei stationären Langzeittherapien geführt hat. Im *Münchener Alkoholismustest* (Feuerlein et al. 1977) erreicht sie einen Wert von 40, in der *Göttinger Abhängigkeitsskala* (Jacobi et al. 1987) einen Wert von 52, was auf die Schwere ihrer Alkoholabhängigkeit hinweist (Wetterling und Veltrup 1997).

Wie sind wir vorgegangen?

Tabelle 2: Videoeinsatz

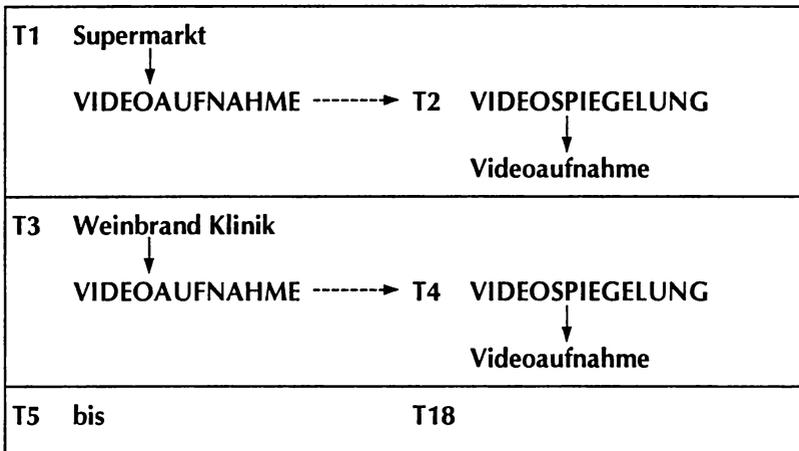
- | |
|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Exposition und Videospiegelung (mit Alkohol, Auslöse- und Trinksituationen)• Selbstbehauptungstraining (Partner, Familie, C2-Angebot)• Ausdruck der durch Alkohol „ersetzten“ Emotionen (Kreative Videoarbeit der Patientin)• Bewältigungsvideo (Zusammenstellung der positiv bewerteten Bewältigungssituation im Video) |
|---|

Wir haben die Videotechnik in den *Expositionssituationen*, in der *Videospiegelung*, im *Selbstbehauptungstraining* sowie in der *kreativen Videoarbeit* der Patientin selbst eingesetzt. Des weiteren sind wir zur Zeit dabei, ein *Bewältigungsvideo* zusammenzustellen.

In der vorliegenden Darstellung wollen wir uns auf den Videoeinsatz in der *Expositionssituation* und die *Videospiegelung* beschränken.

Wie haben wir diesen Ansatz umgesetzt?

Tabelle 3: Videoaufnahme und Videospiegelung



Konkret gingen wir so vor, daß wir z. B. mit der Patientin den *Supermarkt* aufsuchten, wo vielfach ihre Rückfälle begannen. Wir nahmen die Konfrontation mit dem Suchtmittel vor den gefüllten Supermarktregalen mit Video auf. Am Tag danach haben wir uns gemeinsam diese Videoaufnahme im Sinne der Videospiegelung angeschaut und die *Spiegelungssitzung* ebenfalls auf Video aufgenommen (Hartwich 1982, Hartwich und Schumacher 1984, Hartwich und Grube 1989, Hartwich 1993). Dieses Verfahren haben wir auf die anderen Expositionssituationen übertragen. Es fanden pro Woche jeweils zwei in vivo-Expositionen und zwei dazugehörige Videospiegelungen statt.

Aus den neun Expositionssituationen und den jeweiligen Videospiegelungen wollen wir im folgenden drei exemplarisch herausgreifen (Tab. 4):